

MO, 18. Juli 2022 | 18 & 20 Uhr
DI, 19. Juli 2022 | 18 Uhr
Seifenfabrik

KAFFEEKANTATE



Irving Berlin (1888–1989)

Let's have another cup of coffee

(Radioaufnahme. Aus der Musicalkomödie: „Face the Music“, New York, 1932)

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Präludium und Fuge in C, BWV 846

(aus: Das Wohltemperierte Clavier, Teil I)

Andreas Hammerschmidt (1611–1675)

Nirgends hin, als auff den Mund

(aus: Weltliche Oden oder Liebes=Gesänge, Freiberg 1642/43)

Johann Sebastian Bach

Allegro

(aus: Brandenburgisches Konzert Nr. 5 in D, BWV 1050, Köthen, 1721)

Schweigt stille, plaudert nicht, BWV 211, „Kaffeekantate“

Teil 1

1. Rezitativ Tenor: „Schweigt stille, plaudert nicht“
2. Arie Schlendrian: „Hat man nicht mit seinen Kindern“
3. Rezitativ Schlendrian, Liesgen:
„Du böses Kind, du loses Mädchen“
4. Arie Liesgen: „Eil wie schmeckt der Coffee süße“

Musette in D, BWV Anhang 126

(aus dem Zweiten Notenbüchlein für Anna Magdalena Bach, Leipzig 1725. Arrangement: Michael Hell)

Canon 2. a 2 Violini in unisono in c

(aus: „Musicalisches Opfer“, BWV 1079, Leipzig 1747)

Schweigt stille, plaudert nicht

Teil 2

5. Rezitativ Schlendrian, Liesgen:

„Wenn du mir nicht den Coffee lässt“

6. Arie Schlendrian: „Mädchen, die von harten Sinnen“

Georg Philipp Telemann (1681–1767)

Presto

(aus: Concerto in e, TWV 52:e1)

Johann Sebastian Bach

Schweigt stille, plaudert nicht

Teil 3

7. Rezitativ Schlendrian, Liesgen:

„Nun folge, was dein Vater spricht!“

8. Arie Liesgen: „Heute noch, heute noch,
lieber Vater, tut es doch“

Badinerie

(aus: Ouvertüre in h, BWV 1067)

Gottfried Heinrich Stölzel (1690–1749)

Bist du bei mir, BWV 508

(aus: „Diomedes, oder Die Triumphirende Unschuld“, Bayreuth 1718 und dem Zweiten Notenbüchlein für Anna Magdalena Bach, Leipzig 1725)

Johann Sebastian Bach

Schweigt stille, plaudert nicht

Teil 4

9. Rezitativ Tenor: „Nun geht und sucht der alte Schlendrian“

10. Terzett (Liesgen, Tenor, Schlendrian):

„Die Katze lässt das Mäusen nicht“

Petrus Antonius Laurentius Kartner (*1935)

't Kleine Café aan de Haven

(in der Version von Peter Alexander. Arrangement: Michael Hell)

Herr Schlendrian: **Dietrich Henschel**, Bariton

Liesgen: **Philipp Mathmann**, Sopran

Kellner: **Mario Lesiak**, Tenor

Getränkeliieferant: **Didac Cano**, Akrobat

Wirtshausbesitzer: **Adrian Schwarzstein**, Schauspieler

Alter Mann: **Thomas Höft**, Schauspieler

ÄRT HOUSE 17:

Katalin Horváth, Traversflöte

Lidewij van der Voort, Violine I

Raffaele Nicoletti, Violine II

Barbara Konrad, Viola

Lúcia Krommer, Violoncello

Georg Kroneis, Violone

Michael Hell, Cembalo & Blockflöten

Buch & Dramaturgie: **Thomas Höft**

Regie: **Adrian Schwarzstein**

Musikalische Leitung: **Michael Hell**

Patronanz:



Dauer der Veranstaltung: ca. 60 Minuten

FESTIVAL
OUDE
MUZIEK
UTRECHT

Eine Produktion in Zusammenarbeit mit
Festival Oude Muziek Utrecht

KAFFEEKANTATE

Johann Sebastian Bach war ein begnadeter Erzähler. Weil er in Leipzig als Thomaskantor angestellt war, erzählte er vor allem vom lutherischen Glauben und den ewigen Dingen des menschlichen Lebens: von Leiden, Hoffen und Erlösung. Was aber nicht heißt, dass er nicht auch anderes zu berichten hatte. Geschichten vom Alltäglichen, Geschichten von Liebe und Vergnügen, ja sogar von Sucht und Sehnsucht. Ein besonders schönes Beispiel dafür ist seine „Kaffee Kantate“. Aufgeführt wurde das Stück, das man durchaus als eine kleine komische Oper betrachten kann, im Garten eines Kaffeehauses in Leipzig. Reisende, die zur weithin bekannten Messe wollten, und andere Touristen wussten um die Attraktion der musikalischen Unterhaltung dort. Tatsächlich wurde in Reiseführern der Zeit geraten, dort Station zu machen. Genau das tun Art House 17 und Adrian Schwarzstein auch heute – nur dass

sie das Stück nicht im barocken Leipzig, sondern im Graz der Siebzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts ansiedeln, Hippies inklusive.



Ad notam

Das „Zimmermannsche Caffee-Hauß“ in der Leipziger Katharinenstraße 14 war nicht nur ein Ort des leiblichen Wohles, sondern auch ein stadtbekannter Konzertort. Hier spielten wöchentlich bei freiem Eintritt die Mitglieder des noch von Georg Philipp Telemann gegründeten studentischen „Collegium Musicum“, zur kühleren Jahreszeit in einem großen Saal, und im Sommer in einem Gastgarten am Rande der Innenstadt. Von 1729 bis 1739 leitete Johann Sebastian Bach die Konzerte und schrieb dafür Stücke, die zum Teil so gar nicht passen wollen in unsere Vorstellung des tiefgläubigen, ernsten Meisters des Kontrapunktes. Die „Kaffeekantate“ ist davon vielleicht das berühmteste.

Bevor wir uns näher mit der Kantate beschäftigen, sollten wir uns noch einmal vergegenwärtigen, wie fern uns (nicht nur, aber besonders auch) Bachs Musik gerückt ist. Gerade was den Thomaskantor betrifft, stehen wir vor einem Berg an Ehrfurcht gebietender Historie, die uns den Blick verstellt: dem Geniekult des 19. Jahrhunderts, der Bachtradition der Alten Musik, dem Mythos Bach.

Ey! Wie schmeckt der Coffee süße

Dieser Heiligenschein macht es oft schwer, sich Bachs Werken persönlich zu nähern, was man muss, um ihn heute spielbar und erlebbar zu machen. Mir hat dabei ein Kunstwerk sehr geholfen, das in der Berlinischen Galerie hängt. Es stammt vom deutschen Maler Johannes Grützke, und es zeigt Johann Sebastian Bach am Cembalo sitzend, mit der typischen weiß gepuderten, gewellten Perücke, nur um ihn herum herrscht das nackte Chaos. Eine Gruppe von lärmenden Kindern tobt zu seinen Füßen, schreit, weint, trötet einander ins Ohr, dass es eine wahre Freude ist. Das Bild lässt uns spüren, dass es eine andere Seite des Mythos gibt, die ganz und gar irdisch, ganz und

gar handfest ist. Und es zeigt, dass man beim Thema Bach ganz entspannt lachen kann und ganz und gar nicht vor Ehrfurcht erstarren muss.

Entspanntes Lachen braucht man für die „Kaffeekantate“. Bachs Textdichter Picander, der auch Texte zur Matthäus-Passion und viele andere Kantaten verfasste, veröffentlichte seine kleine Szene im Jahr 1732. Hauptpersonen sind das junge Mädchen Liesgen und ihr Vater, der Herr Schlendrian. Liesgen ist kaffeesüchtig. Und ihr Vater versucht mit allerlei Tricks, mit Erpressung und Verführung, seine Tochter von ihrem Laster abzubringen. Nichts fruchtet, erst als er ihr einen Mann verspricht, schwört Liesgen, dem Getränk zu entsagen. Doch raffiniert wie sie ist, lässt Liesgen in der Stadt verbreiten, dass sie auf einem Ehevertrag bestehen wird, der ihr das Recht einräumt, täglich Kaffee zu trinken.

Komponierte Rhetorik

Bachs Musik zu diesem ironischen, lustigen Spiel ist ein Meisterwerk im Allgemeinen und eine Parodie des eigenen Stils im Besonderen. Auch im Kaffeehaus treffen wir auf einen Tenor als Erzähler, der im Duktus des Evangelisten nun nicht von Christi Leid, sondern von den durchtriebenen Machenschaften in einer Kleinfamilie erzählt. Der Komponist nutzt seine Meisterschaft im rhetorischen Komponieren aufs Schönste aus: die Seufzer „Ey! Wie schmeckt der Coffee süße“ klingen wie die herrlichste Liebeserklärung, das Poltern des mürrischen Schlendrian ist in abenteuerlichen Sprüngen gesetzt, und als Höhepunkt schmachtet Liesgen in „Heute noch, lieber Vater, tut es doch“ auf die Zeilen „Ach, ein Mann, ach, ach, ein Mann“ so offensichtlich erotisiert, dass man es wirklich kaum glauben kann, wie Bach lustvolles Stöhnen in Sexten komponiert.

Dieses schöne Stück könnte man nun wie überliefert spielen. Bach und Picander machen ihre Figuren keineswegs lächerlich. Liesgen ist eine kluge, emanzipierte junge Frau, so man das in diesen Zeiten sein konnte, und deshalb fühlt man sich auch nach heutigen Kategorien

mit ihr nicht unwohl. Und doch: Irgendetwas fehlt. Die Frivolität, das Anstößige, der Mut und der Witz, den die Autoren ihren Figuren zugestehen, den spüren wir nicht mehr. Bachs geniale Rhetorik läuft ins Leere, der scharfe Witz verpufft. Wie könnte man ihn nur wieder entzünden?

Queere Perspektiven

Diese Frage wurde akut, als Michael Hell, Georg Kroneis und ich die Idee hatten, die „Kaffeekantate“ szenisch im Festival Oude Muziek Utrecht, dem größten Alte-Musik-Festival der Welt, zu erarbeiten. Aufführungspraxis ernst nehmen heißt für uns: den Kontext eines Werkes ernst nehmen und zu versuchen, die verlorene Unmittelbarkeit wieder erlebbar zu machen. Zu dieser Zeit lernte ich Philipp Mathmann kennen.

Philipp Mathmann ist Facharzt der Phoniatrie und Opernsänger und mit einer erlesenen, hohen Sopranstimme und einem bemerkenswerten schauspielerischen Talent gesegnet. Der Rolle von Liesgen ist er technisch absolut gewachsen, dazu ist er wie ich und andere Menschen aus unserem Ensemble sehr aktiv um die Gleichstellung von Menschen mit diverser Sexualität engagiert. Und das war die Lösung: Was wäre, fragten wir uns, wenn Liesgen keine junge Frau, sondern ein junger Mann wäre? Man müsste sonst nichts ändern, und trotzdem wäre alles anders. Alles klänge wieder neu, frisch und ungewöhnlich. Die Frage des Verhältnisses zwischen Liesgen und ihrem Vater wäre nun auch die Frage nach einem Coming-out. Und die große Sehnsucht nach einem Mann wäre plötzlich die Geschichte eines diskriminierten Begehrens.

Wir waren von dieser Idee elektrisiert. Und konnten ein Team um uns versammeln, mit dem wir dann in Graz im Styriarte-Studio das Stück probten und es dann in Utrecht im Off-Theater De Paardenkathedraal bei großer Zustimmung realisieren durften. Dietrich Henschel singt den Schlendrian, Adrian Schwarzstein fügt mit seinem anarchi-

schen Humor die nötige Würze hinzu, und der Akrobat Didac Cano zeigt, wie man ein Café durcheinanderwirbeln kann. Gemeinsam mit Michael Hell haben wir Bachs halbstündige Kantate mit viel Musik nicht nur von Bach ergänzt und dazu weit über den Tellerrand der Barockmusik hinausgeblickt. Bachs Gäste im Zimmermannischen Caffè-Hauß hatten einen Riesenspaß. Und genau den wollen wir auch heute wieder erwecken.

Thomas Höft



Die Texte

Nirgends hin, als auff den Mund

Nirgends hin, als auff den Mund,
Da sinckts in deß Herten grund.
Nicht zu frey, nicht zu gezwungen,
Nicht mit gar zu fauler Zungen.

Nicht zu wenig nicht zu viel.
Beydes wird sonst Kinderspiel.
Nicht zu laut, und nicht zu leise,
Bey der Maß ist rechte weise.

Nicht zu nahe, nicht zu weit.
Diß macht Kummer, jenes Leid.
Nicht zu trunken, nicht zu feuchte,
Wie Adonis Venus reichte.

Nicht zu harte, nicht zu weich.
Bald zugleich, bald nicht zugleich.
Nicht zu langsam, nicht zu schnelle.
Nicht ohn Unterscheid der Stelle.

Halb gebissen, halb gehaucht.
Halb die Lippen eingetaucht.
Nicht ohn Unterscheid der Zeiten.
Mehr alleine, denn bey Leuten.

Küsse nun ein ledermann
Wie er weiß, will, soll und kan.
Ich nur, und der Liebste wissen,
Wie wir uns recht sollen küssen.
(Gedicht von Paul Fleming, um 1630)

Schweigt stille, plaudert nicht, BWV 211

Szene von Christian Friedrich Henrici (Picander), 1732

TEIL 1

1 Rezitativ: Tenor

Schweigt stille, plaudert nicht
Und höret, was itzund geschicht:
Da kömmt Herr Schlendrian
Mit seiner Tochter Liesgen her,
Er brummt ja wie ein Zeidelbär;
Hört selber, was sie ihm getan!

2 Arie: Schlendrian

Hat man nicht mit seinen Kindern
Hunderttausend Hudelei!
Was ich immer alle Tage
Meiner Tochter Liesgen sage,
Gehet ohne Frucht vorbei.

3 Rezitativ:

Schlendrian

Du böses Kind, du loses Mädchen,
Ach! wenn erlang ich meinen Zweck:
Tu mir den Coffee weg!

Liesgen

Herr Vater, seid doch nicht so scharf!
Wenn ich des Tages nicht dreimal
Mein Schälchen Coffee trinken darf,
So werd ich ja zu meiner Qual
Wie ein verdorrtes Ziegenbrätchen.

4 Arie: Liesgen

Ei! wie schmeckt der Coffee süße,
Lieblicher als tausend Küsse,

Milder als Muskatenerwein.
Coffee, Coffee muss ich haben,
Und wenn jemand mich will laben,
Ach, so schenkt mir Coffee ein!

TEIL 2

5 Rezitativ:

Schlendrian

Wenn du mir nicht den Coffee lässt,
So sollst du auf kein Hochzeitfest,
Auch nicht spazierengehn.

Liesgen

Ach ja!
Nur lasset mir den Coffee da!

Schlendrian

Da hab ich nun den kleinen Affen!
Ich will dir keinen Fischbeinrock nach itzger Weite schaffen.

Liesgen

Ich kann mich leicht darzu verstehn.

Schlendrian

Du sollst nicht an das Fenster treten
Und keinen sehn vorübergehn!

Liesgen

Auch dieses; doch seid nur gebeten
Und lasset mir den Coffee stehn!

Schlendrian

Du sollst auch nicht von meiner Hand
Ein silbern oder goldnes Band
Auf deine Haube kriegen!

Liesgen

Ja, ja! nur lasst mir mein Vergnügen!

Schlendrian

Du loses Liesgen du,
So gibst du mir denn alles zu?

6 Arie: Schlendrian

Mädchen, die von harten Sinnen,
Sind nicht leichte zu gewinnen.
Doch trifft man den rechten Ort,
O! so kömmt man glücklich fort.

TEIL 3

7 Rezitativ:

Schlendrian

Nun folge, was dein Vater spricht!

Liesgen

In allem, nur den Coffee nicht.

Schlendrian

Wohlan! so musst du dich bequemen,
Auch niemals einen Mann zu nehmen.

Liesgen

Ach ja! Herr Vater, einen Mann!

Schlendrian

Ich schwöre, dass es nicht geschicht.

Liesgen

Bis ich den Coffee lassen kann?

Nun! Coffee, bleib nur immer liegen!

Herr Vater, hört, ich trinke keinen nicht.

Schlendrian

So sollst du endlich einen kriegen!

8 Arie: Liesgen

Heute noch,

Lieber Vater, tut es doch!

Ach, ein Mann!

Wahrlich, dieser steht mir an!

Wenn es sich doch balde fügte,

Dass ich endlich vor Coffee,

Eh ich noch zu Bette geh,

Einen wackern Liebsten kriegte!

Gottfried Heinrich Stölzel

Bist du bei mir

Bist du bei mir, geh' ich mit Freuden
zum Sterben und zu meiner Ruh'.
Ach, wie vergnügt wär' so mein Ende,
es drückten deine lieben schönen Hände
mir die getreuen Augen zu!

Schweigt stille, plaudert nicht, BWV 211

TEIL 4

9 Rezitativ: Tenor

Nun geht und sucht der alte Schlendrian,
Wie er vor seine Tochter Liesgen
Bald einen Mann verschaffen kann;
Doch, Liesgen streuet heimlich aus:
Kein Freier komm mir in das Haus,
Er hab es mir denn selbst versprochen
Und rück es auch der Ehestiftung ein,
Dass mir erlaubet möge sein,
Den Coffee, wenn ich will, zu kochen.

10 Terzett: Liesgen, Schlendrian & Tenor

Die Katze lässt das Mäusen nicht,
Die Jungfern bleiben Coffeeschwestern.
Die Mutter liebt den Coffeebrauch,
Die Großmama trank solchen auch,
Wer will nun auf die Töchter lästern!

Petrus Kartner

Das kleine Beisl in unserer Straßen

Der Abend senkt sich auf die Dächer der Vorstadt,
Die Kinder am Hof müssen heim.
Die Greißlerin wascht das Trottoir vor dem Laden,

Ihr Mann trägt die Obstkisten rein.
Der Tag ist vorüber, die Menschen sind müde,
Doch viele gehen nicht gleich nach Haus.
Denn drüben klingt aus einer offenen Türe,
Musik auf den Gehsteig hinaus.

Das kleine Beisl in unserer Straßen,
Da wo das Leben noch lebenswert ist.
Dort in dem Beisl in unserer Straßen,
Da fragt dich keiner, was du hast oder bist.

Die Postkarten dort an der Wand in der Ecke,
Das Foto vom Fußballverein,
Das Stimmengewirr, die Musik aus der Jukebox,
All das ist ein Stückchen daheim.
Du wirfst einen Schilling in den Automaten,
Schaust andern beim Kartenspiel zu.
Und stehst mit dem Bier in der Hand an dem Schanktisch,
Und bist gleich mit jedem per Du.

Das kleine Beisl ...

Man redet sich heiß und spricht sich von der Seele,
Was einem die Laune vergällt.
Beim Wein und beim Bier findet mancher die Lösung,
Für alle Probleme der Welt.
Wer Hunger hat, der bestellt Würstl mit Saft,
Weil es andere Speisen nicht gibt.
Die Rechnung, die steht auf dem Bierdeckel drauf,
Doch beim Wirt hier hat jeder Kredit.

Das kleine Beisl ...



Die Interpret:innen

Philipp Mathmann, Sopran

Der in Deutschland geborene Philipp Mathmann gilt als Rising Star unter den Countertenören der Barock-Szene. Neben seiner musikalischen Laufbahn und zahlreichen Auftritten bei internationalen Musikfestivals studierte der Sänger Medizin in Münster.



Dietrich Henschel, Bariton

Von Monteverdi bis zu zeitgenössischen Uraufführungen reicht die stilistische Spannweite des Berliner Baritons, Jahrgang 1967. Dazwischen liegen Mammutrollen wie Mozarts Don Giovanni oder Busonis Doktor Faust, der ihm 2001 einen Grammy einbrachte. Neben seinen Engagements an Europas großen Opernhäusern gilt Dietrich Henschels Hingabe auch dem Lied.



Mario Lesiak, Tenor

Aus dem Feld der klassischen Gitarre kommend, entdeckte Mario Lesiak die Feinheit der Laute für sich. Seine Leidenschaft für die zarten Saiten hält bis heute an und macht es zum Vergnügen, dem österreichischen Musiker und Sänger auf der Renaissance- und Erzlaute, aber auch als Sänger zuzuhören.



Ärt House 17

Tief hineintauchen in die historische Musik und ihre Geschichte(n): Das ist die Mission des noch jungen Grazer Ensembles Ärt House 17. Dazu haben Michael Hell und Georg

Kroneis einige der besten Spezialist:innen ihres Fachs um sich versammelt. Ihr Repertoire reicht von Pergolesi über Mozart bis zu Offenbach.



Michael Hell, Leitung, Cembalo & Blockflöte



Michael Hell, geboren in Nordrhein-Westfalen, ist sowohl auf der Blockflöte als auch am Cembalo ein Virtuose, dessen Ruf weit über seine Grazer Wahlheimat hinausreicht. Zudem ist er führender Experte für Generalbass und historische Aufführungspraxis, der Regeln und Geschichte(n) seiner Kunst mit ansteckender Begeisterung zu vermitteln weiß.

Didac Cano, Akrobat

Als Jongleur und Zirkusartist arbeitet der in Barcelona beheimatete Akrobat Didac „Diegolo!“ Cano an eigenen Projekten und Zirkusproduktionen. Weiters gibt der Performer als Lehrer seine unzähligen Fähigkeiten weiter, arbeitet unter anderem als Choreograf und Lichtdesigner und hat sich längst einen Ruf als Tausend-sassa gemacht.



J.
HORNIG



*Macht mehr
aus Zeit.*

KLEINE CREMA GANZ GROSS.

Der dunkle Caffè Crema Classico von J. Hornig macht allen Freude. Weil die Crema immer gelingt. Und weil sein ausgeprägter, kräftiger Geschmack auf einem starken Aroma baut. Stark, oder?

JHORNIG.COM

Adrian Schwarzstein, Regie

Wo dieser Mann auftaucht, sind köstliche Überraschungen garantiert. Adrian Schwarzstein, 1967 in Buenos Aires geboren, ist nicht nur ein Schauspieler und Clown von Weltruf, sondern macht mit seinen von Commedia dell'Arte, Straßenkunst und Zirkus inspirierten Regiearbeiten jedes Musiktheaterstück zum Abenteuer für Publikum und Künstler:innen.



Thomas Höft, Dramaturgie & Schauspieler

Seit 1994 prägen seine Ideen und Erzählungen das Antlitz und die DNA des Hauses Styriarte entscheidend mit. Neben der Dramaturgie, in der sein unkonventioneller Expertensinn für Musikgeschichte(n) immer neue Überraschungen aufspürt, ist der 1961 geborene Niedersachse auch Autor und Regisseur mit europaweitem Wirkungskreis.





Mit freundlicher Unterstützung von creativcommons.org, alamy.com,
Österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.
Ermäßigungen bei 600 Kulturpartnern
in ganz Österreich und mehr.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder
auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB

Aviso

SA, 23. Juli | 19 Uhr

Helmut List Halle

LAMENTO D'ARIANNA

Claudio Monteverdi: Lamento d'Arianna, Lamento della Ninfa,
Combattimento di Tancredi e Clorinda & Madrigale aus dem
Achten Buch

La Capella Reial de Catalunya

Le Concert des Nations

Dirigent: Jordi Savall

Die Küsten der Ägäis hallen wider von der Klage der verlassenen Ariadne. Jordi Savall dirigiert Monteverdis berühmtes Lamento als Pendant zur Styriarte-Oper 2022, „Arianna“ von Fux. Tragisch sind auch die Verstrickungen der Liebe, die der Kreuzritter Tankred vor den Toren Jerusalems erleidet: Unerkannt tötet er seine eigene Geliebte, die Muslimin Clorinda, im Zweikampf. Die Liebe und der Krieg beherrschen Monteverdis Achstes Madrigalbuch. Jordi Savall formt aus den schönsten Auszügen ein prachtvolles Fest.



HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

A-8010 GRAZ · JOANNEUMRING 12

Tel +43/(0)316/82 56 96 Fax 82 56 96-26

www.kunst-alendl.at office@kunst-alendl.at



Ölgemälde · Aquarelle · Zeichnungen

Druckgraphik · Skulpturen

Reproduktionen · Kunstpostkarten · Künstlerkataloge

Exklusive Rahmungen

Die Vielfalt der Museumswelt erleben!

Mit dem **Jahresticket** genießen Sie 12 Monate lang Kunst, Kultur und Natur im Universalmuseum Joanneum!

19 Museen
12 Monate
19 € (statt 25 €)
jahresticket.at

Bestellung unter
www.jahresticket.at/styriarte

Ausstellungsprogramm
www.museum-joanneum.at/jahresprogramm

Universalmuseum Joanneum
jahresticket@universalmuseum.at
Tel: +43-660 / 1810 489

Leistungen für 12 Monate ab Kaufdatum

- Freier Eintritt* in alle 18 Dauer- und rund 30 Sonderausstellungen
- Zusendung des Monatsprogramms per E-Mail oder Post

* ausgenommen Tierwelt Herberstein, Kindererlebnis- und Erlebnistag sowie Adventveranstaltungen im Österreichischen Freilichtmuseum Stübing.

Landeszeughaus • Kunsthaus Graz • Museum für Geschichte • Volkskundemuseum • Schloss Eggenberg: Prunkräume und Park, Alte Galerie, Archäologiemuseum, Münzkabinett • Joanneumsviertel: Neue Galerie Graz mit BRUSEUM, Naturkundemuseum und CoSA – Center of Science Activities • Österreichischer Skulpturenpark • Österreichisches Freilichtmuseum Stübing • Schloss Stainz: Jagdmuseum, Landwirtschaftsmuseum • Schloss Trautenfels • Flavia Solva • Rosegger-Geburtshaus Alpl • Rosegger-Museum Krieglach



Der richtige Ton
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



CONCLUSIO

PR Beratungs Gesellschaft mbH
KOMMUNIKATION SEIT 1993

www.conclusio.at

city classic
DAMENMODEN

**...einfach gut
aussehen!**

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29
(Ecke Kaiserfeldgasse)

8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

www.city-classic.at



FESTS SPITEL SOM MER

KULTUR. RAUM GEBEN

von Juni bis September – auch in der 3satMEDIATHEK



Das Programm von ZDF . ORF . SRG . ARD

Spielen Sie mit!

Traditionen weitertragen



Steirisches
Volksliedwerk

Das Leben zum Klingen bringen ...

Sporgasse 23/III | A-8010 Graz
T: +43 (0)316 908635 | service@steirisches-volksliedwerk.at
www.steirisches-volksliedwerk.at

Haltungsübung Nr. 67

Meinungsvielfalt schätzen.



Das Schöne an Meinungen ist, dass jeder Mensch eine hat. Das Komplizierte ist: Viele haben eine andere als wir. Wir können jetzt einfach versuchen, lauter zu schreien. Oder Haltung zeigen und zuhören. Und vielleicht draufkommen, dass wir falsch liegen. Oder alle ein wenig richtig.

derStandard.at